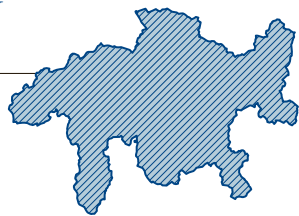


# R

REGION



## Kurz Nachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/meineGemeinde](http://suedostschweiz.ch/meineGemeinde)



Bild Yanik Bürkli

CHUR

## Informiert in den Feierabend

Kurz und bündig über die wichtigsten Meldungen aus der Region informiert werden? «Suedostschweiz.ch» liefert ab sofort jeden Feierabend die wichtigsten News via Whatsapp direkt auf das Smartphone. Alle Informationen zur Anmeldung gibt es unter [suedostschweiz.ch/whatsappnews](http://suedostschweiz.ch/whatsappnews). (so)

CHUR

## Sachschaden bei Wohnungsbrand

Gestern Vormittag ist es in Chur in einem vierstöckigen Haus zu einem Wohnungsbrand gekommen. Es wurden keine Personen verletzt. Das teilte die Kantonspolizei Graubünden mit. Die Bewohner hätten sich selbstständig aus dem Haus begeben können. Im Vordergrund der Ermittlungen stehe eine technische Ursache. (so)

KLOSTERS

## Noch eine halbe Million Franken für die Küche

An der Gemeinderatssitzung der Gemeinde Klosters-Serneus vom Montag kam ein umstrittenes Sachgeschäft auf den Tisch. Laut Medienmitteilung der Gemeinde wurden die erforderlichen Zusatzkredite für die Grossküche der Eventhalle im Sportzentrum teilweise massiv kritisiert. Dies, nachdem schon im August mehr Geld hatte gesprochen werden müssen. Nun kommen erneut Kosten von 240 000 Franken für Geräte und 220 000 Franken für bauseitige Anpassungen dazu, wie es in der Medienmitteilung der Gemeinde Klosters-Serneus heisst. Keine grösseren Diskussionen gab es bei der Verabschiedung des Budgets 2017, wie die Gemeinde bekannt gibt. Dieses schliesst mit einem buchhalterischen Defizit von 3,6 Millionen Franken. (so)

CHUR

## Klima-Allianz kritisiert Pensionskassen

Schweizer Pensionskassen investieren in Kohle-, Erdöl- und Erdgasindustrie – und das stehe im Widerspruch zum Pariser Klimaabkommen. Die Klima-Allianz

Schweiz hat deshalb gestern in Chur gefordert, dass Pensionskassen innert fünf Jahren Anlagen in fossile Energieunternehmen abstossen müssten, wenn diese ihre Geschäftspolitik zukünftig nicht an die Pariser Klimaziele anpassen. (so)

ILANZ/GLION

## Strom für Dominikanerinnen

Das Dominikanerinnenkloster Ilanz hat in Prau Vert, oberhalb des Klosters, ein kleines Trinkwasserkraftwerk erstellt, wie in einer Medienmitteilung bekannt gegeben wird. Damit soll eine Jahresproduktion von 250 000 Kilowattstunden oder Strom für 70 Haushalte erzeugt werden. Durch die Einspeisevergütung KEV soll der Betrieb des Kraftwerks kostendeckend erfolgen. Gemäss Mitteilung des Klosters Ilanz freuen sich die Schwestern darauf, einen Beitrag an die Nachhaltigkeit der vorhandenen Ressourcen leisten zu können. (so)

CHUR

## 14-Jährige verletzt Rentnerin mittelschwer

Bei einem Unfall in der Churer Begegnungszone zwischen einer jungen Velofahrerin und einer Rentnerin ist diese mittelschwer verletzt worden. Die Jugendliche fuhr gestern Nachmittag mit dem Velo in der Begegnungszone der unteren Bahnhofstrasse Richtung Quaderstrasse. Dort kollidierte sie in der Folge im dichten Personenverkehr mit der 85-jährigen Fussgängerin, welche in die gleiche Richtung ging. Durch den Sturz zog sich die Fussgängerin eine Fraktur im Hüftbereich zu. Der genaue Unfallhergang wird laut der Stadtpolizei Chur untersucht. (so)

# An der «Fiutscher» die Zukunft planen

Ab heute können Schüler an der vierten Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung «Fiutscher» ihrem künftigen Beruf einen Schritt näherkommen.

von **Véronique Ruppenthal**

Mehr als 3500 Oberstufenschülerinnen und -schüler befassen sich in den kommenden fünf Tagen aktiv mit ihrer Zukunft – der «Fiutscher». An der gleichnamigen Berufsmesse des Bündner Gewerbeverbandes (BGV) in Chur bekommen sie die Möglichkeit, das «breite Aus- und Weiterbildungsangebot» in Graubünden aus erster Hand kennenzulernen und ihrem zukünftigen Beruf einen Schritt näherzukommen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung «Fiutscher» findet dieses Jahr zum vierten Mal statt und verwandelt die Churer Stadthalle von heute bis und mit Sonntag in eine lebhaftere Berufsmesse für Schüler.

## 150 Lehrberufe werden vorgestellt

«Das Highlight der «Fiutscher» ist deren Vielfalt», ist Jürg Michel, Direktor des BGV und Finanzchef der «Fiutscher», überzeugt. Nirgends sonst gebe es so viele verschiedene Berufe auf vergleichbar kleinem Raum zu entdecken wie an der Churer Berufsmesse. Nicht weniger als 150 Lehrberufe würden vorgestellt – von der Kauffrau und dem Detailhandelsfachmann über den Elektroinstallateur, die Dentalassistentin und den Fleischfachmann bis hin zur Hotelfachfrau und zum Seilbahnmechatroniker. Dazu kommen gemäss Michel ungefähr 250 Weiterbildungsangebote.

Rund 80 Aussteller begrüßen an ihren «Fiutscher»-Ständen Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen, Ausbilder und Weiterbildungsinteressierte. Sie stellen verschiedene Arbeiten aus dem jeweiligen Berufsalltag vor und geben den Besuchern die Möglichkeit, auch selber Hand anzulegen. Die wesent-

lichen Informationen zum präsentierten Beruf sollen «auf spielerische Art und Weise vermittelt werden», wie es in der Mitteilung weiter heisst.

Für die ersten drei Messtage haben sich laut Michel rund 3500 Oberstufenschülerinnen und -schüler aus dem ganzen Kanton angemeldet, die gemeinsam mit ihrer Klasse einen Rundgang durch die Ausstellung machen werden. Am Wochenende würden dann viele selbstständig ein zweites Mal kommen und die «Fiutscher» mit ihren Eltern und Geschwistern besuchen.

## Bekannte Tourguides

Neben den permanent aufgestellten Informationsständen werden auf dem Ausstellungsgelände auch einzelne Rahmenveranstaltungen organisiert. Beispielsweise findet während der «Fiutscher» die WM-Ausscheidung der Zimmerleute statt. Wer die Schweiz in Abu Dhabi vertreten darf, wird an der Siegerehrung vom Sonntagnachmittag verkündet.

Zudem gibt es am Freitag eine Modeshow mit Kleidungsstücken, die Lernende des Lehrateliers Bekleidungs-gestaltung kreiert und geschaffen haben und nun selber vorführen werden.

Den Höhepunkt im Programm bildet laut Michel aber die in diesem Jahr erstmals durchgeführte «Fiutscher»-Tour vom Freitagabend. «Dabei werden bekannte und weniger bekannte Persönlichkeiten durch die Ausstellung führen.» Unter den 40 Tourguides seien zum Beispiel Rapper Gimma, Ex-Mister-Schweiz Renzo Blumenthal oder Ständerat Stefan Engler, aber auch weniger Bekannte wie die Schweizer Meister in den jeweiligen Berufen.

Die Idee hinter der «Fiutscher»-Tour sei, zusätzlichen Schwung in die Ausstellung zu bringen, so Michel. «In diesem Jahr wollten wir aber auf ein grosses Rahmenprogramm mit Konzerten und Reden verzichten, um die Ausstellung selber ins Zentrum zu rücken.» Denn diese sei der Anziehungspunkt, und die Hauptprotagonisten seien die Menschen.



Alles bereit: Am Stand des Plantahofs werden ab heute Kühe gemolken.

Bild Yanik Bürkli

# Bankrott der Selbstständigkeit

Remo Stoffel  
Unternehmer



In der letzten Rede von Friedrich Dürrenmatt verglich er die Schweiz mit einem Gefängnis, in dem die Insassen gleichzeitig auch die Aufseher sind. An diese Rede muss ich denken, wenn ich die Diskussion über den geplanten Parc Adula verfolge. Deshalb stelle ich die Grundsatzfrage: Was ist eigentlich ein Park? Ein Park ist ein eingegrenztes Gebiet, in dem nach bestimmten Regeln gelebt wird. Oft sind Parkanlagen umzäunt mit Ein- und Ausgängen, damit entsprechende Kontrollen stattfinden können. Die brutalsten Parkanlagen liegen in den USA: Dort besichtigen Touristen oft alkoholisierte Indianer, die gegen entsprechende Trinkgelder singen, tanzen oder Tomahawks schwingen.

Die Eröffnung eines Parks kommt deshalb immer auch der Bankrott-Erklärung der einheimischen Bevölkerung gleich: Vergangenheit wird konserviert und auf die Gestaltung der Zukunft wird verzichtet. Als Honorar

für diesen Verzicht kassieren die Einheimischen Subventionen vom Staat, Trinkgelder der Touristen, Zinserträge gut meinender Stiftungen und Gelder aus Erbschaften von lieben Verstorbenen im Unterland.

Selbst wenn ein Parc Adula nützlich wäre – er beraubt uns der Eigenständigkeit. Mit der Errichtung des Parks erklären wir das Ende von Vals als freier Gemeinde. Wir verzichten – zugunsten gewisser Regeln – auf unsere Autonomie; wir hören auf, handelnde und planende Individuen zu



sein und werden im Sinne von Friedrich Dürrenmatt zu Gefängnisinsassen und Gefängniswärtern gleichzeitig.

Mit der Gründung des Parks laden wir Behörden ein, uns zu betreuen; mit der Betreuung laden wir sie aber auch ein, uns zu bevormunden. Die Kompetenzen unserer Gemeinde werden nämlich nicht mehr dieselben sein wie vor der Errichtung des Parks.

Viele Unterländer unterstützen die Errichtung eines Parks im Kanton Graubünden: Genauso wie sie am Sonntag durch den Zoo flanieren, um sich an den putzigen Äffchen zu verlustieren, werden sie dann auch uns besuchen.

Dahinter steckt der Gedanke, uns Bergler – Indianern gleich – nach strengen Regeln für die Zukunft zu konservieren. Nicht mehr die Bündner bestimmen über ihre Zukunft, sondern die Park-Besucher aus dem Unterland.

Wir Valser haben aufgrund unserer geografischen Lage ein paar Nachteile; aufgrund dieser besonderen Lage ist uns aber die Autonomie erhalten geblieben. Diese Autonomie – oder anders ausgedrückt: Stolz und Selbstwertgefühl – sollten wir zugunsten eines bequemen Park-Modells nicht aufgeben.

Das Park-Modell ist gut gemeint; dieses Modell stiehlt uns aber die Kompetenz, unsere Zukunft in die Hand zu nehmen. Wir Valser brauchen keine Parkwächter. Und wir wollen auch keine werden. Hingegen wollen wir uns die Freiheit erhalten, Ideen und Pläne umzusetzen – zugunsten einer nächsten Generation. Willkommen in der Gegenwart.